

An das Stadtparlament

Winterthur

Beantwortung der Schriftlichen Anfrage betreffend Sicherheit in Winterthur - Massnahmen gegen Jugendkriminalität, eingereicht von der Stadtparlamentarierin R. Heuberger (namens der FDP-Fraktion)

Am 19. November 2021 reichte die Stadtparlamentarierin Romana Heuberger namens der FDP-Fraktion folgende Schriftliche Anfrage ein:

«Messerangriffe von Jugendlichen machen fast wöchentlich Schlagzeilen. Gemäss Kriminalstatistik(<https://www.zh.ch/de/sicherheit-justiz/delikte-praevention/kriminalstatistik.html>) nehmen Tötungsdelikte von Jugendlichen mit Schneid- und Stichwaffen seit 2017 kontinuierlich zu. Wurden 2017 im Kanton Zürich noch drei minderjährige jugendliche Täter dokumentiert, waren es 2021 bereits deren 36. Während 2019 noch bei rund 16 Prozent der Gewaltdelikte ein gefährlicher Gegenstand eine Rolle spielte, liegt der Anteil gemäss Zürcher Oberjugendanwaltschaft 2020 bereits bei 26 Prozent. Gemäss Analyse der Oberjugendanwaltschaft nimmt die Jugendgewalt seit fünf Jahren kontinuierlich zu. Im Jahr 2020 wurden bereits fast 1000 Jugendliche wegen Gewaltdelikten verurteilt. Das Durchschnittsalter der jugendlichen Gewalttäter liegt bei 15,7 Jahren. «Es ist irgendwie wieder cool, seinen Status zu markieren, in dem man Gesetze bricht» betont Dirk Baier, Gewaltforscher, in einem Interview des Tagesanzeigers. Dieser Trend ist alarmierend.

Im April 2021 hat ein Bericht im Landboten aufgerüttelt. Ein jugendlicher Winterthurer berichtet, dass rund die Hälfte der Jugendlichen «bewaffnet» in den Ausgang geht. Immer mehr Jugendliche berichten im persönlichen Umfeld, dass sie vermehrt in Situationen geraten, in denen sie Angst haben.

Gemäss dem Sicherheitsbericht 2020 der Stadt Winterthur steigt auch in Winterthur die Jugendkriminalität kontinuierlich an. Die Straftaten gegen Leib und Leben haben zwischen 2013 (65 Delikte) und 2020 (120 Delikte) um 84 Prozent zugenommen. 2018 und 2019 betrug die Zunahme gegenüber dem Vorjahr jeweils über 30 Prozent. 2020 konnte entgegen dem kantonalen Trend zwar ein leichter Rückgang dieser Delikte verzeichnet werden. Dies wird im Bericht jedoch als «Ausreisser» bezeichnet. Es wird festgehalten, dass die Entwicklung in der Jugendkriminalität «grosse Sorge» bereite.

In diesem Zusammenhang stellen sich Fragen, um deren Beantwortung wir den Stadtrat bitten:

- 1. Wie hat sich die Jugendkriminalität in der Stadt Winterthur im Jahr 2021 entwickelt?*
- 2. Falls die Jugendkriminalität wie im ganzen Kanton Zürich weiter gestiegen ist, was hat der Stadtrat unternommen, um diesem Trend entgegenzuwirken?*
- 3. Was beabsichtigt der Stadtrat zu unternehmen, falls die Jugendkriminalität weiter ansteigt?»*

Der Stadtrat erteilt folgende Antwort:

Es ist zutreffend, dass die Jugendkriminalität in den letzten Jahren im Kanton Zürich kontinuierlich zugenommen hat. Diese Entwicklung kann auch in der Stadt Winterthur festgestellt werden. Die Polizeiliche Kriminalstatistik des Kantons Zürich (PKS) enthält die durch sämtliche Polizeikörper im Kanton Zürich erhobenen Deliktszahlen und wird jeweils im Frühjahr publiziert. Die für die Stadt Winterthur relevanten Zahlen und Erkenntnisse werden alsdann im jährlich erscheinenden Sicherheitsbericht abgebildet. Die Erkenntnisse aus dem Bericht fliessen fortlaufend in das Sicherheitskonzept der Stadt Winterthur ein, welches alle vier Jahre überarbeitet wird.

Zu den einzelnen Fragen:

Zur Frage 1:

«Wie hat sich die Jugendkriminalität in der Stadt Winterthur im Jahr 2021 entwickelt?»

Der Trend zur Zunahme scheint ungebrochen. Besonders auffällig sind die Deliktskategorien der Gewalt- und Raubdelikte, die sich schon länger durch eine Zunahme der Brutalität auszeichnen. Ebenso beunruhigend ist die durch die Polizei und weitere Fachleute festgestellte Tatsache, dass Jugendliche Waffen oder gefährliche Gegenstände aus nichtigem Grund mit sich führen und diese bei tätlichen Auseinandersetzungen im öffentlichen Raum gegeneinander einsetzen.

Der mit der Pandemie zusammenhängende Drang, etwas zu erleben, die Langeweile und ein gewisser Nachholbedarf machten sich vor allem im öffentlichen Raum bemerkbar, weshalb es teilweise zu „kritischen Zuständen“, z.B. zu Aufrufen für unbewilligte Partys, kam. Hier schritt die Stadtpolizei bereits frühzeitig ein. Weiter sah sich die Stadtpolizei Winterthur nach einer Häufung von Gewalt- und Raubdelikten mehrfach zum Handeln veranlasst. Mit mehreren gezielten Schwerpunktkontrollen im Jahr 2021, zuletzt in den Monaten November und Dezember, welche teilweise zusammen mit der Kantonspolizei erfolgten, ging man gezielt gegen Gewaltdelikte im öffentlichen Raum vor. Die Kontrollen wurden sowohl uniformiert als auch zivil durchgeführt. Ein besonderer Fokus lag dabei auch auf dem Mitführen von Waffen, wobei die Stadt- und Kantonspolizei eine „Strategie der Nulltoleranz“ fahren. Diese ressourcenintensiven Aktionen werden aktuell noch ausgewertet. Erste Erkenntnisse sind vielversprechend und deuten darauf hin, dass die Kontrollen nötig waren und Wirkung zeigten.

Aufgrund der geltenden Kompetenzordnung und der Tatsache, dass im Zeitpunkt der Beantwortung der vorliegenden Anfrage noch keine offiziellen Zahlen zur Jugendkriminalität vorliegen, können im Rahmen der vorliegenden Anfrage keine genaueren Aussagen zur Entwicklung der Jugendkriminalität in Winterthur für das Jahr 2021 gemacht werden. Die für die Stadt Winterthur relevanten Zahlen werden im Sicherheitsbericht 2021 publiziert werden.

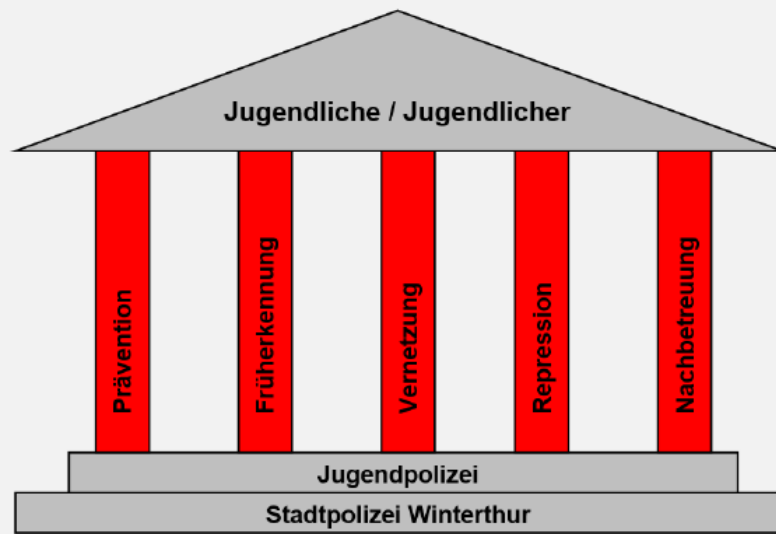
Zur Frage 2:

«Falls die Jugendkriminalität wie im ganzen Kanton Zürich weiter gestiegen ist, was hat der Stadtrat unternommen, um diesem Trend entgegenzuwirken?»

Wie in der Anfrage zutreffend formuliert, hat die Jugendkriminalität in den letzten Jahren kontinuierlich zugenommen. Schon seit mehreren Jahren sind deshalb die für die (Jugend-)Strafverfolgung zuständigen und direkt oder indirekt betroffenen städtischen und kantonalen Behörden auf operativer Ebene gefordert, in der Stadt Winterthur namentlich die Stadtpolizei sowie die Fachstelle Extremismus und Gewaltprävention, die Schulen, das Netzwerk Extremismus und Gewaltprävention sowie auch die Jugendkommission.

Innerhalb der Stadtpolizei ist die Jugendpolizei für die Bekämpfung der Jugendkriminalität zuständig. Wie alle Strafbehörden, die sich mit der Jugendstrafverfolgung befassen, orientiert sie sich am Schutz und der Erziehung des Jugendlichen (vgl. Art. 2 Abs. 1 des Jugendstrafgesetzes, JStG). So unterscheidet sich die polizeiliche Arbeit in diesem Fachbereich zwar nicht grundlegend von der klassischen (kriminalpolizeilichen) Tätigkeit, ist in vielen Details jedoch jugendgerecht ausgestaltet. Die Jugendpolizei setzt seit ihrem Bestehen auf das sogenannte 5-Säulen-Prinzip (siehe Sicherheitsbericht der Stadt Winterthur 2020, Kap. 2.6, Seite 19).

Das 5-Säulen-Prinzip



Quelle: Stadtpolizei Winterthur

Dieses hat sich seither bewährt und es können rechtzeitig und verzugslos Schwerpunkte gesetzt werden. In den letzten Jahren intensivierte die Jugendpolizei vor allem die Vernetzung und die Früherkennung. Dank der Vernetzung mit den Jugendanwaltschaften und der Kantonspolizei ist die Zusammenarbeit hervorragend, was sich auch in der Wirkung bemerkbar macht. So beteiligt sich z.B. die Jugendpolizei aktuell an einem Projekt unter Leitung der Kantonspolizei Zürich, welches sich mit der Bekämpfung der Jugendkriminalität befasst. Involviert sind zahlreiche Partner und auch die Jugenddienste der Stadtpolizei Zürich.

Bei ihrer täglichen Arbeit sind die Jugendpolizistinnen und Jugendpolizisten immer bestrebt, ein Delikt möglichst rasch aufzuklären. Dabei geht es auch darum, eine mögliche Deliktserie zu stoppen und damit weitere Taten und auch Opfer zu verhindern. Die konsequente Zuführung an die Jugendanwaltschaft und die reibungslose, gesamtheitliche Zusammenarbeit mit anderen Behörden (z.B. KESB, Schulsozialarbeit, etc.) bilden dabei den Schlüssel zum Erfolg.

Neben der Strafverfolgung setzte die Jugendpolizei aber auch auf klassischen Kriminalpräventionsunterricht an den Schulen. Diese wichtige Tätigkeit basiert auf einem stadträtlichen Beschluss (SRB 2007-2045 Verstärkte Bekämpfung der Jugendkriminalität). Die Schule ist – neben anderen Partner innerhalb der Stadtverwaltung – ein wichtiger präventiver Faktor und für delinquierende Jugendliche ein „Perspektivenvermittler“. Trotz der anhaltenden Pandemiesituation konnte die Jugendpolizei im Jahr 2021 98 Schulprojekte durchführen. Die Nachfrage an polizeilichem Präventionsunterricht in den Schulklassen ist unverändert hoch. Eine genaue Übersicht kann dem Sicherheitsbericht 2020 entnommen werden (vgl. Sicherheitsbericht der Stadt Winterthur 2020, Kap. 2.6, S. 20).

Auch der offenen Jugendarbeit Winterthur kommt eine Präventions- und Früherkennungsaufgabe zu. Da die Angebote für Jugendliche über 15 Jahre lange Zeit geschlossen bleiben mussten und aktuell nur durch die Zertifikatspflicht reduziert zugänglich sind, ist der Kontakt zu dieser Zielgruppe jedoch erschwert. Die Pandemie reduziert zudem die Zugänge zu Orten mit sozialer Kontrolle (Restauration und Kultur), an denen sich Jugendliche und junge Erwachsene normalerweise treffen. Dies führt zu einer vermehrten Nutzung des öffentlichen Raums und setzt vulnerable Jugendliche eher Gefahren aus. Die Teams der offenen Jugendarbeit haben deshalb einen grossen

Teil ihrer Tätigkeit in den öffentlichen Raum verlegt. Zudem sind Interventionen wie Gewaltpräventionskurse in den Jugendtreffs seit längerer Zeit aufgegleist, konnten aber bisher aufgrund der Pandemiemassnahmen nicht stattfinden.

Zur Frage 3:

«Was beabsichtigt der Stadtrat zu unternehmen, falls die Jugendkriminalität weiter ansteigt?»

Der Stadtrat nimmt den steten Anstieg der Jugendkriminalität sehr ernst. Die Entwicklung der Gewaltdelikte (Zunahme der Brutalität, Zuschlagen aus nichtigem Grund oder das Mitführen von Waffen) ist beunruhigend und führt zu Opfern, welche in jungen Jahren traumatisiert werden. Um jugendliche Täterinnen und Täter vor erneuter Delinquenz, auch im Erwachsenenalter, abzuhalten, sind den im Jugendstrafrecht vorgesehenen Massnahmen (z.B. Betreuung durch einen Sozialarbeiter, Teilnahme an Präventionsprogrammen) eine umso grössere Bedeutung beizumessen.

Die mit dem Thema befassten städtischen Behörden, namentlich die Stadtpolizei, sind konzeptuell und thematisch gut aufgestellt. Sowohl die repressive als auch präventive Arbeit, die interdepartementale Zusammenarbeit und nicht zuletzt auch der Austausch mit externen Partnern wie Jugendanwaltschaft oder Kantonspolizei bewähren sich. Verschiedene Aktionen und Schwerpunktelegungen während des Jahres 2021 haben gezeigt, dass Möglichkeiten zur Eindämmung der Jugendkriminalität bestehen. Voraussetzung sind ausreichende Ressourcen, die auch einer wachsenden Stadt und der Fallentwicklung Rechnung tragen. Im Bereich von Jugendlichen ist dies durchaus als Investition in die Zukunft, welche sich sowohl menschlich wie auch finanziell lohnt, zu verstehen.

Während die Behörden auf operativer Stufe weiterhin ihren gesetzlichen Auftrag erfüllen und einen wichtigen Beitrag zur Bekämpfung der Jugendkriminalität leisten, kann der Stadtrat auf strategischer Ebene mit dem Sicherheitskonzept Schwerpunkte setzen. Derzeit wird das Sicherheitskonzept überarbeitet und der Stadtrat prüft, inwieweit dem Thema Jugendkriminalität eine höhere Priorität eingeräumt bzw. welche zusätzlichen Massnahmen unter Berücksichtigung der finanziellen Leistungsfähigkeit der Stadt zur Eindämmung von Jugendgewalt getroffen werden sollen.

Vor dem Stadtrat

Der Stadtpräsident:

M. Künzle

Der Stadtschreiber:

A. Simon